Thorner Presse.

Abonnementspreis
Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

229. **Donnerstag den 1. Oktober 1885.** III. Jahrg.

Der Freihandel und der „arme Mann".

Zwei Gründe namentlich waren es, welche die Freihändler die auf den Schutz der nationalen Arbeit gerichtete Wirth- politik in's Feuer führten: die Schädigung der Konsumenten die Gefährdung der eigenen Ausfuhr. Beide Gründe sind die Erfahrung mit der Tarifreform von 1879 glänzend legt; der Preisstand im Inland ist durchweg ein so ger, wie ihn die Konsumenten nur irgend wünschen können, n hat sich die deutsche Industrie in dem stetig schärfer nden Wettkampfe um den Weltmarkt nicht nur behauptet, n ihren Absatz erheblich erweitert. Der Grund liegt darin, e, nachdem ihr durch den Zollschutz der inländische Markt rt ist, soviel Kraft und Bewegungsfreiheit für die urrenz mit den übrigen Industriestaaten gewonnen hat, als endig ist, um den Kampf mit Erfolg zu bestehen.

Nachdem so die Einwendungen der Freihändler, welche sich r bei diesen üblichen leidenschaftlichen Uebertreibung bis zu üstersten Prophezeiungen steigerten, sich den Thatsachen gegen- als völlig unhaltbar erwiesen haben, erkennen diese dennoch ichtigkeit der von Deutschland befolgten Zollpolitik nicht an, n versuchen nunmehr, den Spieß umzudrehen und diese künstlichen Steigerung der Ausfuhr, einer entsprechenden rung des Angebots und damit der Herabsetzung der Preise em Weltmarkte anzuklagen. Abgesehen davon, daß sie damit infälligkeit ihrer bisherigen Bemängelung der Schutzzoll- offen eingestehen, übersehen sie dabei Zweierlei. Erstens, Deutschland gegenüber der monopolartigen Beherrschung der gsten Zweige des Weltmarktes seitens Englands sich den gebührenden und nach dem Umfange seiner Industrie und Zahl der in ihr beschäftigten Arbeiter nothwendigen Antheil r Versorgung des Weltmarktes erst erringen mußte und es galt, mit unter ausnahmsweise günstigen Verhältnissen irenden Industrien den Wettkampf aufzunehmen. Zweitens, Deutschlands industrielle Bevölkerung von Jahr zu Jahr in m Zuwachse begriffen ist, daß mithin im Interesse der Er- ng und Erhaltung der auf die industrielle Arbeit ange- nen Bevölkerung unsere Industrie nothwendig nicht nur in bisherigen Umfange fortproduziren, sondern auch ihre ktion noch stetig steigern muß.

Man denke sich den Zustand, welcher in Deutschland eintreten , wenn an Stelle der auf den Schutz der nationalen Arbeit teten Politik die freihändlerischen Rücksichten volkswirthschaft- Natur Platz griffen. Die Landwirthschaft, schutzlos der ächtigen überseeischen Konkurrenz preisgegeben, vermöchte weitaus nicht mehr der Zahl der in ihr beschäftigten Personen Arbeit zu gewähren, der Zudrang der ländlichen Arbeiter in die industriellen Arbeitszweige nähme in großem Umfange zu. Die Industrie ihrerseits wäre genöthigt, auf dem deutschen Markte selbst sich der Konkurrenz Englands zu wehren, und ohne den Rückhalt des jetzt gesicherten heimischen Marktes außer Stande, mit der bisherigen Energie und dem bisherigen Erfolge ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu behaupten; sie müßte daher zu weitgehenden Einschränkungen ihrer Produktion schreiten und würde somit nicht nur nicht im Stande sein, die in der Landwirthschaft brodlos gewordenen Massen mit Arbeit zu versorgen, sondern genöthigt sein, einen erheblichen Theil der jetzt in der Industrie beschäftigten Arbeiter zu entlassen. Was also würde der Freihandel in Deutschland zur Folge haben? Massenhafte Arbeitslosigkeit und Massenelend der arbeitenden Bevölkerung! Und das nennt sich „Fürsorge für den armen Mann".

Politische Tagesschau.

Hinsichtlich der „Reaktion" sieht es beinahe so aus, als ob die freisinnigen Gläubigen etwas kleingläubig geworden sind, wenn neulich Herr Alexander Meyer auf dem Breslauer Parteitage erklärte: man dürfe schließlich an die Reaktion keine zu übertriebenen Ansprüche machen. Das heißt doch wohl nichts anderes, als daß man selbst in freisinnigen Kreisen jene Beweise für die „Reaktion" nicht für ausreichend hält, und daß man gut thue, sich in Ermangelung anderer mit diesen dürftigen Anzeichen zu begnügen. Noch mehr giebt eine Bemerkung der „Nat.-Ztg." zu denken, welche in einer ihrer letzten Nummern schreibt: „Die Reaktion von heute übt mit Geschick und Konsequenz die Taktik, bei der Verfolgung ihrer Zwecke die öffentliche Meinung so wenig wie möglich herauszufordern." Damit sollen doch wohl diejenigen ihrer Freunde vertröstet werden, welche an die Reaktion nicht glauben wollen: man redet ihnen vor, daß die „Reaktion" eigentlich nur für Kenner bemerkbar ist, und daß man sich, wenn man auch selbst nichts davon merke, ruhig auf das Urtheil der Kenner verlassen dürfe. Folgendes Muster einer gegen die „Reaktion" gerichteten Wahlrede unter Zugrundelegung des Ausspruchs Herrn Dr. Alexander Meyers: „Man darf nicht zu übertriebene Ansprüche an die Reaktion machen", bringt der „Kladderadatsch": „Die Wogen der Reaktion sind über das Land hereingebrochen und drohen die letzten Bollwerke der Freiheit hinwegzuschwemmen. Das läßt sich nicht nachweisen, aber keiner, der sich nicht zum willenlosen Knecht erniedrigt hat, wird daran zweifeln, daß es so ist. Die alte Reaktion war grob und plump, aber sie entbehrte in ihrem offenen Auftreten nicht einer gewissen brutalen Ritterlichkeit; sie schlug uns in's Gesicht und rief: „Paß auf! Hier bin ich!" Das thut die jetzige Reaktion nicht. Pfui über die feige, tückische Schleicherin, die leise im Dunkeln naht, so daß der gewöhnliche Bürger gar nichts von ihr merkt und nur diejenigen ihre verderbliche Nähe erkennen, die Geist und Sinne geschärft haben im langjährigen Kampfe für Freiheit und Recht. Wach auf, bethörtes Volk, und öffne die Augen! Willst du warten, bis Gemeindevorsteher in der Küche des Landraths Kartoffeln schälen müssen, bis ausgediente Unteroffiziere zu Schullehrer gemacht und freisinnige Bürgermeister hingerichtet werden? Wach auf, bethörtes Volk, und da du dich selbst nicht retten kannst, so wähle wenigstens die, welche dich allein zu retten vermögen, die Männer von wahrhaft freiem Sinn, die sich selbst vor dem allmächtigen Kanzler nicht beugen, und die allein im Lande erkennen, was allen anderen verborgen ist, das verderbliche, das grausige Walten der Reaktion!"

In ihrer politischen Wochenübersicht beschäftigt sich die „Kreuz-Zeitung", u. a. mit den kritischen Erörterungen der „N. Allg. Ztg." über den Antisemitismus. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß sich gegenwärtig und zwar außerhalb der christlich-sozialen Bewegung, wenn auch nicht ohne Fühlung mit ihr, ein Umschwung vorbereite, der auch die bisher mehr negativ gerichteten antisemitischen Elemente in positive Bahnen zu leiten bestimmt sei. Es sei klar, führt sie weiter aus, daß in dieser maßvollen positiven Gestalt der Antisemitismus seine Aufgabe vom Liberalismus zum Konservatismus herüberzuführen, ganz erfüllen kann. „Daß er diese Aufgabe hat", fährt sie fort, „ist zweifellos. Die in der ganzen Welt und auch bei uns immer stärker werdende soziale Abneigung gegen das jüdische Wesen bringt nicht nur die Jugend dazu, sich ohne Zaudern der konservativen Partei anzuschließen, sie bildet auch für viele reifere Elemente die Brücke zum Gesinnungswechsel. Nirgend läßt sich das besser beobachten als in Berlin, wo in diesem Augenblicke ganze Berufsstände in einem Umwandelungs-Prozeß dieser Art begriffen sind, der aber freilich das Gleiche innerhalb des Antisemitismus selbst zur Voraussetzung hat. Eine solche Entwickelung zu stören, das können wir unsererseits nicht als Sache der Konservativen ansehen."

Im österreichischen Abgeordnetenhause sind die ersten Vorlagen eingegangen. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf betreffend die Aushebung des Rekrutenkontingents pro 1886 ein, der deutsch-liberale Abg. Menger beantragt eine Abänderung der Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe, eine sehr nothwendige Arbeit. Einer der nächsten Initiativ-Anträge wird ein „Maulkorbgesetz" sein, das der Führer der Rechten, Graf Hohenwart einzubringen gedenkt. Der Entwurf, der zunächst nur im Klub des rechten Zentrums erörtert und beifällig aufgenommen wurde, bezweckt, für solche Abgeordnete, die viel Temperament besitzen und ihre Worte nicht immer auf die Wagschale legen, Strafen einzuführen durch Ausschluß von einer oder auch mehreren Sitzungen. Ganz wie in Kroatien! Die Anträge Hohenwarts richten sich in erster Linie gegen die „Männer der schärferen Tonart"; man scheint zu fürchten, daß die Herren Knotz und Kompagnie von ihrer Immunität und Redefreiheit einen kühnen Gebrauch machen könnten und will die peinlichen Szenen durch die Mundsperre und den Ausschluß aus dem Sitzungssaale verhindern. Es ist kaum zu erwarten, daß das Maulkorbgesetz seine Majorität finden würde. — In Triest wüthete gestern Abend ein furchtbarer Südweststurm. Sämmtliche Ufer und die umliegenden Straßen sind überschwemmt. Ein österreichisches Barkschiff sank, die Mannschaft wurde jedoch gerettet. — In Tyrol sind große Ueberschwemmungen aufgetreten, welche namentlich den Eisenbahnen schwere Schäden zufügten. Ganze Strecken sind zerstört; die Reichsstraße ist durch das Hochwasser überfluthet und der Verkehr unterbrochen. Die Etsch ist an mehreren Stellen ausgetreten und hat die Kommunikationen zerstört. Aus einigen Gegenden fehlt jede Nachricht.

Ein Konflikt zwischen Frankreich und England in Sicht! Bekanntlich hatten vor einiger Zeit ein französisches und ein englisches Kriegsschiff eine Wettfahrt nach dem Hafen von Ambado im Golfe von Aden angetreten, mit der gegenseitigen Absicht, den Hafen dem Andern vor der Nase weg zu annektiren. Die Franzosen waren schneller als die Engländer und besetzten Ambado, das strategisch von großer Bedeutung ist. Infolge dieser

---

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er übersieht mit einem Blicke das Gemach.

„Zum Teufel, der Junge ist noch nicht hier!" stößt er end heraus und stampft mit dem einen Fuß auf die Dielen, die ganze Stube zittert. „Das muß anders werden, oder es ein Unglück!" fuhr er fort, indem er sich auf einen Holz- el am Tische niederließ. „Macht er nicht gerade, was er Hört er wohl ein einziges Mal auf mich? Himmel und , zuletzt muß ich tanzen wie der Bengel pfeift! Aber warte heute ist das Maß voll, heute sollst Du erfahren, daß meine ld zu Ende ist!"

Bei den Worten stand er wieder auf, trat ans Fenster und te hinaus.

In dem Augenblicke öffnete sich die Thür, und ein junger n trat ins Zimmer.

Es war ein schöner Bursche, dieser Wilhelm, der Sohn des rzen Werner, den wir jetzt zu Gesichte bekommen.

Glänzende, schwarze Locken fielen bis auf die Schultern b; unter der hohen freien Stirn blitzten ein paar dunkle nsterne hervor, und die Oberlippe beschattete ein leichtes urrbärtchen von eben solcher Farbe, wie die Locken seines ptes.

Durch das Geräusch der zufallenden Thür wurde Werner merksam gemacht und wendete sich nach dem Zimmer zurück. „Guten Morgen, Vater!„ rief ihm der Sohn zu und reichte die Hand zum Gruße.

Werner aber antwortete nicht und wies auch die dargebotene te zurück.

Wilhelm mochte wohl schon solche Bewegungen gewöhnt ; er wendete sich ab und setzte sich ruhig an den Tisch.

Der schwarze Werner aber blieb stehen und seine Augen den immer stechender.

„Wo bist Du gewesen?" fragte er plötzlich.

„Im Walde, Vater;"

„Das kann ich mir denken; aber wo? Rede, ich will es wissen!" rief Werner.

Wilhelm blickte auf und erwiderte: „Setze, Dich Vater; ich will es Dir während der Mahlzeit erzählen!"

„Nein, ich will es sofort wissen! Jetzt auf der Stelle wirst Du es sagen, wo Du wieder die ganze Nacht und den Vormittag herumgeträumt hast. Du bist ein Mensch, der, weiß Gott, zu Nichts auf der Welt taugt und nur —"

„Vater, ich bitte Dich, setze Dich!" fiel der Sohn ein, während er sich von seinem Stuhle erhob und dem zornigen Werner ernst und scharf in die Augen blickte.

Wohl machte der Alte einige Anstrengungen, seine Rolle weiter zu spielen, aber vergeblich; der Ausdruck dieser seltsamen Augen seines Sohnes hatte eine solche Macht über ihn, daß er sich auf seinen Schemel niederließ.

„Ich habe nämlich sehr wichtige Dinge mit Dir zu sprechen, Vater, und es wäre mir sehr lieb, wenn Du mich in Ruhe anhören wolltest," begann Wilhelm.

„Nur nicht die alte Geschichte," brummte Werner.

Einen Augenblick schaute Wilhelm traurig seinen Vater an. Dann aber fuhr er plötzlich mit der Hand über die hohe Stirn und versetzte mit ernster und fester Stimme: „Und doch ist es gerade wieder die alte Geschichte, über welche ich mit Dir reden will!"

„Zum Teufel, das geschieht nicht! Da magst Du schweigen!" schrie Werner und schlug mit der Faust auf den Tisch.

Ein wehmüthiger Zug glitt über das Gesicht des jungen Mannes, und er erwiderte: „Das thut mir leid, ich kann nicht schweigen!"

„Junge, ich sage Dir's zum letzten Male, Du läßt mich mit dieser verdammten Liebschaft zufrieden oder — ich jage Dich aus dem Hause. Nun weißt Du's, und damit Punktum!"

Wilhelm wurde bleich, aber seine Fassung verlor er nicht.

„Ich hoffe, Du wirst Dein Wort zurücknehmen, Vater, denn ich bin schon gesonnen, von selbst Dein Haus zu verlassen," versetzte er.

„Was, Du willst fort?" Willst weiter studiren? Junge das macht mich —"

„Halt, halt, Vater, täusche Dich nicht!" fiel Wilhelm ein. „Vom Weiterstudiren kann keine Rede sein, aber ich will dennoch aus dem Hause und einen Beruf wählen."

„Förster werden! Die alte Leier! Da schlag doch gleich ein Donnerwetter —"

„Erzürne Dich nicht noch mehr, Vater; es ist so und dabei bleibt es!" fiel Wilhelm ein. „Und wenn Du mich nicht anhören willst, so gehe ich noch diese Stunde von dannen und werde mein Ziel zu erreichen streben durch eigne Kraft!"

Werner durchwühlte mit den Händen sein Haupthaar, schüttelte ärgerlich den Kopf und brummte unverständliche Worte in den Bart.

„Ich habe Margareth gesprochen," begann Wilhelm und richtete forschend seine Augen auf den Vater.

Kaum aber hatte dieser das Wort „Margareth" vernommen, als er heftig zusammenfuhr.

Seine Lippen öffneten sich, als ob er etwas sagen wollte; doch ein heftiges Kopfschütteln blieb die einzige Antwort.

„Margareth billigt meinen Entschluß, Vater," begann der junge Mann wieder.

Jetzt sprang Werner auf, und nochmals fiel seine Hand dröhnend auf den Tisch, indem er rief: „Tod und Hölle, seid Ihr denn alle gegen mich? Du bist mein Sohn und hast Deinem Vater zu gehorchen, und wenn Du nicht willst, so werde ich Dich zwingen. Wehe, wenn Du Dich noch einmal Margareth näherst! Das Mädel zählt zu jener Sippschaft, die ich hasse bis in den Tod — und ich — hasse auch sie!"

„Vater, Margareth hassest Du niemals!" rief der Sohn und stand seinem Vater mit ernstem Antlitze gegenüber.

Werner mußte die Augen niederschlagen.

Seine Brust hob sich gewaltig.

Besitznahme wurde nun, wie aus Aden telegraphirt wird, ein gewisser Abu Baker Pascha auf Befehl des englischen Vizekonsuls in Zeilah verhaftet. Der Kommandant des französischen Kanonenbootes „Météore", welches sich in Zeilah befand, forderte den Vizekonsul auf, den Gefangenen sofort freizulassen, da er unter französischem Schutze stehe, worauf dann auch die Freilassung Abu Bakers erfolgte. Die Sache scheint aber damit noch nicht beendigt, denn ein englisches Kriegsschiff ist nach Zeilah abgegangen und englische Truppen sind nach Boulhar, in der Nähe von Berberah, entsandt worden.

Das neue türkische Kabinet dürfte nicht lange am Ruder bleiben; es ist nach Konstantinopler Meldungen weiter nichts als ein Gelegenheitsministerium, das die rumelische Angelegenheit schwerlich überdauern und seinem Vorgänger dann wieder den Platz einräumen wird. Die Zusammensetzung desselben ist für die rumelische Angelegenheit deshalb von Bedeutung, weil es einmal friedliebend und dann russenfreundlich ist. Die letztere Eigenschaft wird ihm keine Sympathien einbringen. Man sagt, der frühere Großvezier Said Pascha habe keineswegs das Vertrauen des Sultans verloren und sei schlauer Weise nur deshalb vorläufig von der politischen Bühne abgetreten, um nicht das Odium einer Niederlage der Pforte in der rumelischen Frage auf sich zu nehmen und damit seine in gewissem Sinne vorhandene Popularität einzubüßen. Er warte nur auf eine günstige Gelegenheit, seinen früheren Platz wieder einzunehmen. Und so wie er, sollen auch die übrigen verflossenen Minister gedacht und gehandelt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1885.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute Mittag den Besuch des Königs der Belgier, welcher Nachts in Baden-Baden eingetroffen war. Später empfingen beide Majestäten die Besuche der aus Anlaß der Einzugsfeierlichkeiten am badischen Hofe anwesenden fürstlichen Gäste. Um fünf Uhr fand zu Ehren des Königs der Belgier bei den Majestäten ein kleines Diner statt, worauf der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden ihren ersten Besuch nach ihrer Vermählung beim Kaiserpaare abstatteten.

— Se. kaiserl. königl. Hoheit Prinz Wilhelm stattete am Sonntag in Wien dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky einen längeren Besuch ab.

— Die Aufstellung der Reichsetats ist im Gange, doch werden dieselben schwerlich vor Ende Oktober an den Bundesrath gelangen. Da dem Reichstage in der Regel bei seinem Zusammentritt der Reichshaushaltsetat vorgelegt wird, so dürfte der Reichstag in diesem Jahre erst ziemlich spät im November berufen werden.

Chemnitz, 29. September. (Sozialistenprozeß.) Die Beweisaufnahme wird heute fortgesetzt. Um den Nachweis zu liefern, daß die Parteileitung geheim gehalten werde, wird ein Artikel des Sozialdemokrat vom 9. November 1882 verlesen. Bebel erklärte auf die einschlägige Frage des Präsidenten, die Parteileitung übernehme nur dann die Verantwortung für Artikel, wenn dieselben unterzeichnet seien. In Betreff der Wiedergabe des Stenogramms einer Reichstagsrede Hasenclevers schloß sich der Gerichtshof einer Entscheidung des Reichsgerichts an, wonach ein Stenogramm als Urkunde zum Beweise dafür, daß eine inkriminirte Aeußerung gethan worden, zu betrachten sei. Vertheidiger Munckel protestirte gegen die Verlesung und verlangte die Gegenwart Hasenclevers, worauf der Staatsanwalt unter Verzicht auf dieses Beweismittel dasselbe fallen läßt. Sodann kam ein weiterer Artikel des Sozialdemokrat zur Verlesung, welcher schließt: „Wir pfeifen auf eure Gesetze." Hierüber befragt, erklärte Bebel, dies sei eine Phrase, die er und seine Partei oft und gern gebrauchten. Gegen die von dem Staatsanwalt beantragte Verlesung einer Reichstagsrede des Mitangeklagten v. Vollmar protestirte der Vertheidiger Munckel, weil v. Vollmar nicht anwesend sei. Auch in diesem Falle verzichtet der Staatsanwalt auf dies Beweismittel.

Kiel, 29. September. Der jetzige Ober-Werftdirektor in Wilhelmshaven, Kapitän z. S. Stenzel, ist zum Geschwaderchef des zu formirenden Schulgeschwaders und Kapitän z. S. Karcher zum Ober-Werftdirektor in Wilhelmshaven ernannt worden.

Ausland.

Amsterdam, 28. September. Infolge der Verurtheilung des Sozialdemokraten Vanommeren wegen Majestätsbeleidigung zu einjähriger Einzelhaft fanden heute hierselbst Ruhestörungen statt. Die Ruhestörer weigerten sich der Aufforderung der Polizei, die mitgebrachten rothen Fahnen wegzunehmen, nachzukommen: die Polizei war schließlich genöthigt, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Personen wurden hierbei verwundet und vier Ruhestörer verhaftet.

Wien, 28. September. Im Hause der Abgeordneten beantragte Menger eine Abänderung der Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe.

Wien, 28. September. Prinz Wilhelm von Preußen stattete gestern dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen Besuch ab und verweilte längere Zeit bei demselben.

Innsbruck, 28. September. Infolge der anhaltenden Regengüsse ist in allen Theilen des Landes neuerdings ernste Ueberschwemmungsgefahr eingetreten; es werden Hilfsvorkehrungen getroffen. Bei Predazzo ist bereits die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen worden.

London, 26. September. Lord Salisbury hat sich gestern nach Hatfieldt begeben. Der auf heute anberaumte Kabinetsrath ist bis zum 6. Oktbr. verschoben worden.

Paris, 28. September. Die Fürstin Hohenlohe und die Prinzessin Elisabeth verließen heute Abend Paris, um sich nach Aussee zu begeben. Die offizielle Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter von Elsaß-Lothringen dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Bern, 28. September. In der Schweiz hat an verschiedenen Orten starker Schneefall stattgefunden; der Rhein ist infolge anhaltenden Regens an mehreren Stellen ausgetreten.

Rom, 28. Septbr. In Palermo starben gestern 95 Personen an der Cholera.

Rom, 29. Septbr. Popolo Romano und Capitano Fracassa erwähnen die Eventualität der Ernennung des gegenwärtig auf Urlaub in Italien sich aufhaltenden Botschafters in Wien, Grafen Robilant, zum Minister des Aeußern.

Madrid, 28. September. Marschall Serrano ist ernstlich erkrankt.

Bukarest, 28. September. Der König empfing gestern im Schlosse Sinaia den neuernannten türkischen Gesandten Ahmetzia Bey, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hierbei betonte der König besonders seine freundschaftlichen Gefühle für das türkische Reich, indem er hervorhob, daß er die innigsten Wünsche für eine lange und glückliche Regierung des Sultans hege.

Bukarest, 29. September. Wie verlautet, ist eine Verstärkung der Garnisonen in der Dobrudscha angeordnet worden. Der König empfing den in Spezialmission von Belgrad eingetroffenen serbischen General-Adjutanten Katargi.

Belgrad, 28. September. Der Eisenbahnverkehr für Personen und Güter nach Nisch ist eingestellt, nach Nisch werden nur Truppen und Kriegsmaterial befördert.

Konstantinopel, 28. September. Die Pforte hat Drummond Wolff davon benachrichtigt, daß die Verhandlungen sofort wieder aufgenommen werden sollen.

† Die ostrumelische Frage.

Die Botschafter-Konferenz in Konstantinopel ist gar keine Konferenz, sondern blos eine Besprechung zur Informirung der an der Frage betheiligten Vertragsstaaten! So wird jetzt der Charakter der demnächst in Konstantinopel beginnenden Berathungen — man wartet nur noch auf das Eintreffen des auf der Reise befindlichen deutschen Botschafters von Radowitz — definirt. Es scheint beinahe, als ob man die definitive Lösung der rumelischen Frage einem Kongresse unterbreiten wolle, zu dem die Diplomaten in Konstantinopel das Material zu sammeln hätten.

Rußland ist beflissen, in der vorliegenden Frage die leitende Rolle zu spielen und in der That kommt auch vieles auf die Haltung Rußlands für die endgültige Regelung an. Fürst Alexander von Bulgarien ist den Russen mit einem Male sehr unbequem geworden, und die russische Presse verlangt denn auch nichts weniger als die schleunige Absetzung des Battenbergers, der auf eigene Faust vorgegangen ist. Daß er den russischen Einfluß möglichst abgeschüttelt hat, daß er die Konstitution wieder herstellte, daß er seinen Unterthanen beizubringen wußte, sie seien Bulgaren und nicht Russen und daß er so das bulgarische Nationalgefühl weckte und in die natürliche Bahn leitete, das kann man in diesen Kreisen dem Battenberger nicht verzeihen. Er hat die Kreise der russischen Orientpolitik zerstört und deshalb muß er fort! Diese Forderung Rußlands dürfte indeß kaum Anklang finden. Frankreich ist unbedingt gegen dieselbe und aus Zweckmäßigkeitsgründen vornehmlich werden es auch die übrigen Mächte, vor Allem Oesterreich sein. Die „Republ franc." sagt in dieser Beziehung: „Der Friede des Kontinents erheische die Anerkennung der vollendeten Thatsachen in Bulgarien, ohne daß die Existenz der Ueberreste des ottomanischen Reiches in Europa in Frage gestellt werde." Der griechische Geschäftsträger in Paris sagte einem dortigen Redakteur, er erwarte von den Konstantinopeler Botschafterverhandlungen keinerlei Ergebniß. Gegen eine Herstellung des status quo werden sich die Bulgaren auflehnen, eine Anerkennung der vollzogenen Thatsachen werde Griechenland zwingen, in Kreta und Mazedonien Ausgleichungen zu suchen.

Aehnlich äußerte sich der serbische Minister Garascha Belgrader Korrespondenten des „Matin" gegenüber. „ die Großmächte", sagte er, „eine Verletzung des Berlin trags, so wird es für Serbien eine Frage von Leben u ebenfalls vollzogene Thatsachen zu schaffen." Diesen gri und serbischen Gelüsten gegenüber werden die Mächte ein Wort reden müssen, soll nicht der Streit um den Ori noch ausbrechen trotz der augenblicklich verhältnißmäßig Aussichten auf einen friedlichen Ausgang. Aus Allem zu ersehen, daß schon die Botschafterberathungen in Kon auf ernste Schwierigkeiten stoßen werden und die Wahr keit eines Kongresses zur Modifizirung des Berliner von 1878 wird immer größer.

Sehr vernünftig und unbefangen ist die Stellung Ru Die von Belgrad aus verbreitete Nachricht, wonach Serbien, Griechenland und Rumänien ein Einverständni lich einer gemeinsamen Aktion bestände, wird von Sei rumänischen Regierung in formeller Weise als gänzlich gründet bezeichnet. Ebenso wird entschieden in Abrede gestellt, Regierung irgend welche Agitation willkommen sei. Um den Verdacht einer solchen Agitation zu vermeiden, ist be worden, die im Herbst alljährlich stattfindenden Einber von Mannschaften dieses Jahr zu unterlassen und w König das Militär nur in den Garnisonen besichtigen. zeitig verlautet, daß eine Verstärkung der Garnisonen Dobrudscha angeordnet worden sei. Der König empfing Spezialmission von Belgrad eingetroffenen serbischen adjutanten Katargi; zu gleicher Zeit wurde in Wien vom Franz Joseph der rumänische Premier Bratiano empfang

Fürst Alexander bemüht sich inzwischen redlich, die Rumelien zu erhalten. Auf seiner Inspektionsreise län Grenze hat er den Grenzposten aufs Strengste verbot türkische Truppen zu schießen, die dort wohnenden Muhamed ruhigt und glaubt, daß dies in dem Maße gelungen ist, auf eine Entwaffnung der Muhamedaner verzichten kann. Agitationen und Bandenführer sind an der Grenze worden.

† Zur Karolinen-Frage

bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende offiziöse Mitt So erfreulich und befriedigend nun auch aus den Gesicht einer friedlichen Lösung die Verhandlungen über die Ka Angelegenheit sich bisher abgewickelt haben, so geht nach Informationen doch die vom „Hamb. Korr." au Schilderung der gegenwärtigen Lage weit über den Rahm momentanen Wirklichkeit hinaus. (Der „Hamb. Korr." h Thatsache hingestellt, was wir neulich nur als Vermuthun sprachen: nämlich daß zwischen Deutschland und Spanien eine Verständigung erzielt und die dem Papste übertragen mittelung nur mehr von formaler Bedeutung sei.) Schon von rein formalen Momenten, fährt die „N. A. Ztg." könnte die Entwickelung nicht bis zu dem vom „Hamb. angedeuteten Punkte gediehen sein; denn vor Allem blei erst von deutscher Seite die kürzlich mitgetheilte zweite Note zu beantworten. Der Entwurf zu dieser Antwort lie noch Sr. Majestät dem Kaiser zur Genehmigung vor un voraussichtlich erst gegen Ende der Woche nach Madrid können. Von einem Abschluß oder von einer „faktisch voll direkten Verständigung" kann also füglich keine Rede sein.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 28. September. (Der hiesige Kriegerverein) noch in diesem Jahre das Fest der Fahnenweihe. Derselbe w Jahre 1875 ins Leben gerufen und besteht zur Zeit aus 1 P 1 Ehrenmitgliede, 107 ordentlichen Mitgliedern. Vertreten sin Garde-, 1., 2., 3., 4., 5., 8., 9., 10. Armee-Korps, die und das Braunschweigische Kontingent. Dekorirte Mitglieder der Verein 56, Nichtdekorirte 52. Das Vereinslokal ist seit Zeit bei Röpke.

Briesen, 29. September. (Sparkasse.) Auch Briesen h eine Sparkasse. Wenn auch, wie dies ja bei jeder neuen Einri der Fall ist, dorthin noch nicht gleich von vornherein die E überaus reichlich fließen, so kann doch auch die Briesener S nur getrost einer guten Zukunft entgegensehen, denn bis jetzt sämmtliche Sparkassen den betreffenden Kommunen nirgends Na sondern nur Vortheile gebracht. Je mehr Sparkassen, je meh auch der Sparsinn in den betreffenden Gemeinden geweckt, und dem erhalten letztere auch aus den Ueberschüssen des Reservefon der Zeit Vortheile, die nicht zu unterschätzen sind. Das Kura der Briesener Sparkasse besteht aus dem Bürgermeister v. Gost Lehrer Kandulski und M. Michalowitsch.

Kulm, 29. September. (Wahl.) In der am 26. d. M im Saale des Hotel zum „Schwarzen Adler" stattgehabten W

Da plötzlich richtete er sich wieder stolz empor und versetzte: „Ja, ja, ich hasse sie doch!"

„So könntest Du auch mich hassen?" fragte Wilhelm mit bedeutungsvollem Blicke seiner Augen.

Werner wurde bleich.

„Dich, Dich, warum diese Frage?" stammelte er.

„Wenn es Dir möglich ist, Margareth zu hassen, so ist es Dir eben so möglich, mich zu hassen, denn —"

„Schweig', Wilhelm! Du redest Narrheit und hast auf das Geschwätz —"

„Vater, sieh mich an," fiel Wilhelm ein, „und jetzt schau auf dieses Bild!"

„Margareth!" rief Werner und griff nach dem Medaillon, das ihm Wilhelm entgegen hielt.

Jetzt entstand eine längere Pause.

Während der Vater das Bild betrachtete, blickte der Sohn voll inniger Theilnahme auf seinen Vater

„Mein Sohn, ich ahne, daß Du das Geheimniß —"

„Vater," fiel Wilhelm ein, „vergieb mir! Ich habe nicht spionirt und von keinen menschlichen Lippen ein Wort erfahren — nur das Herz hat gesprochen!"

„Du sollst Alles hören, mein Sohn!"

„Nein, mein Vater, ich will nichts hören. Nur die einzige Bitte erfülle mir und höre mich geduldig an!"

Seufzend ließ sich Werner auf den Schemel nieder und steckte das Medaillon zu sich und versetzte: „Nun, so sprich!"

„Du weißt, Vater, daß ich Dich flehentlich gebeten habe, mich nicht nach der Hochschule zu senden, weil —"

„Weil Du in das Mädel verliebt warest," fiel Werner ein.

„Das war nicht der einzige Grund, Vater," fuhr Wilhelm lächelnd fort. „Ich fühle keine Neigung zum Studium, und Du hast erfahren, daß es so gekommen ist, wie ich Dir vorher gesagt habe!"

„Ich glaube, Dir steckt immer noch das Mädel im Kopfe," versetzte Werner forschend.

„Du hast es getroffen, Vater. Ich liebe Emma und werde sie ewig lieben."

„Wilhelm, Du mußt dieser Liebe entsagen, denn ich habe geschworen, dem alten Frommhold —"

„Zu vergeben, Vater," fiel Wilhelm ein. „Bedenke nur, daß er seine Pflicht gethan hat!"

„Nein, nein, den Gedanken gieb auf, Wilhelm. Die Liebe zu der Försterstochter mußt Du mit Gewalt aus Deinem Herzen reißen; es ist genug, daß schon Margareth in die Hände dieser Menschen fällt!"

„Vater, ich meine, es ist noch nicht so weit!" lächelte Wilhelm.

„Was? Margareth sollte — Du hast mit ihr gesprochen? — rede, was hat sie gesagt?" fuhr Werner hastig auf.

„Margareth möchte Dich heute Nacht elf Uhr selbst sprechen, Vater," erwiderte der Sohn.

Abermals gerieth Werner in große Aufregung und preßte die Hand fest auf's Herz.

„Und Du hast es ihr zugesagt?" fragte er.

„Gewiß, mein Vater!"

„Unglückseliger, das geht nicht!" rief Werner.

„Warum denn nicht, mein Vater? die arme Margareth scheint etwas ganz Besonderes auf dem Herzen zu haben."

„Wie kommt sie da zu mir?" fragte Werner hastig.

„Daran bin ich schuld, Vater. Ich traf sie heute Morgen, und wir ließen uns in ein Gespräch ein, in welchem ich sie bat, mir zu einer Zusammenkunft mit Emma zu verhelfen."

Werner schüttelte mit dem Haupte.

Wilhelm aber fuhr fort: „Sie war sofort bereit dazu und fürchtete nur, Du würdest mich daran hindern. Da ich aber erwähnte, daß Du einige Tage und Nächte schon bei Herr Stark —"

„Junge, wer giebt Dir ein Recht zu solcher Plauderei bist ein altes Waschweib!" brauste Werner auf.

„Aber, Vater, ich hatte keine Ahnung, daß ich über Besuche bei Herrn von Stark schweigen sollte."

„Fahr nur fort!" brummte Werner.

„Kaum hatte ich den Namen des Herrn von Stark gen als mich Margareth heftig am Arme packte und mit be Stimme fragte: „Wie, Dein Vater verkehrt mit Herrn Stark?" Allerdings erwiderte ich. Ihre großen Augen bl mich so durchdringend an, und ihre Lippen zitterten, daß — mir in diesem Momente die Aufklärung über die spre Aehnlichkeit Margareth's mit meinem —"

„Wilhelm, bleibe bei der Sache und ende rasch!" Werner.

„Wie Du willst, mein Vater. Margareth willigte mich Emma sprechen zu lassen, wenn ich Dich bewegen ihr heute Abend um die genannte Stunde ein Rendezvous Waldessaume in der Nähe der Försterei geben zu wollen."

Der starke Mann befand sich in einer sehr großen regung und nahm alle Kraft zusammen, um dieselbe Sohne nicht merken zu lassen.

„Es hängt also von Dir ab, ob ich so glücklich sein Emma sprechen zu dürfen," flüsterte Wilhelm.

„Da wirst Du wohl auf das Glück verzichten müssen, Du weißt, daß ich einer solchen Verbindung entgegen bin."

„Vater, willst Du Deinen einzigen Sohn verzweifeln und in den Tod treiben?" fragte Wilhelm, und seine zitterte.

„Man verzweifelt nicht so leicht, und die Zeit heilt Wunden," versetzte Werner dumpf.

(Fortsetzung folg

...ung wurde als Abgeordneter zum General-Landtag der „Neuen Preußischen Landschaft" Herr Gutsbesitzer Major a. D. Bock in ...thal, als Abgeordneter-Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Templin-...owo gewählt.

Schlochau, 28. September. (Der hiesige Turnverein) feierte ...n Abend den hundertjährigen Geburtstag Friedrich Friesens durch ...g, Vorträge und Kommers. Der Schriftwart, Herr Taub-...enlehrer Radomski hielt einen interessanten Vortrag über das ... und Streben Friedrich Friesens.

Dirschau, 28. September. (Verbrüht.) Eine nahe bei der ...t wohnende Frau ging dieser Tage zur Arbeit und ließ ihr acht ...ate altes Töchterchen unter Aufsicht ihrer übrigen Kinder im ... von 4, 8 und 10 Jahren zurück. Diese erwärmten eine ...e, machten dieselbe aber zu heiß und flößten sie so dem kleinen ...n ein, das in Folge der Verbrühung nach kurzer Zeit verstarb.

Marienburg, 28. September. (Unglücksfall. Lotterie.) Ein ...enswerther Unglücksfall ereignete sich heute Abend in der Fleischer-... hierselbst, indem der Maurer Oschinski von dem Dache eines ...r Reparatur begriffenen Hauses auf die Straße herunterstürzte ... nach kurzer Zeit verstarb. — Der Oberpräsident hat genehmigt, ... zum Besten des hiesigen katholischen Krankenhauses 6000 Loose ... Pf. zur Verloosung von Filigranarbeiten innerhalb der Kreise ...g, Marienburg und Stuhm vertrieben werden dürfen.

Pr. Stargardt, 28. September. (Der „Preußische botanische ...n") hält hier am 6. Oktober seine 24. Jahres-Versammlung ab, ...r am 5. Oktober, Nachmittags, eine Excursion nach Kochanken-... und dem Ferseufer vorausgehen soll. In der Versammlung ... Prof. Caspary über seine Excursionen in den Kreisen Neustadt, ...t, Konitz und Carthaus, Studiosus Knoblauch über seine Unter-...g des Kreises Memel, Studiosus Lemke über seine Excursionen ...n Kreisen Neustadt, Carthaus und Berent, Lehrer Grütter über ... Untersuchung der Umgegend von Neuenburg und Lnianno be-... Die für 1886 muthmaßlich zu Verfügung stehenden 1200 ... sollen nach den Anträgen des Vorsitzenden zur Untersuchung der ... Straßburg und Ortelsburg, sowie zur Fortsetzung mangelhaft ...chter Stellen der Kreise Carthaus und Berent verwandt werden. ...emeinsames Mahl soll den Verhandlungen folgen.

Danzig, 28. September. (Zahme Fischotter.) Herr Förster ...r in Jäschkenthal hat eine junge Fischotter aufgezogen, die so ...ist, daß sie wie ein Hund den ihr bekannten Personen nachläuft ...uf den Ruf hört. In der Stube spielt sie gerne mit einem ..., indem sie ihn hin- und herrollt, ist auch fremden Personen ...über zutraulich. Daß die Fischotter das Wasser über Alles liebt, ...annt, daß sie aber auch Bier mit Vorliebe aus den Gläsern ..., dürften wohl Wenige bisher gehört haben.

Guttstadt, 27. September. (Vom Manöver.) Der „Erml. ... wird von hier folgende amüsante Geschichte aus dem Manöver-... erzählt: Wie weit Menschenliebe reicht, hat beim letzten Aus-... der Manövertruppen eine hiesige Bürgersfrau bewiesen. Die-... hatte ihren einquartirten Mannschaften leckere Butterstullen, mit ...m Schinken und Wurst belegt, zur Abreise aufgeschichtet. In ...e des Antretens hatten die Soldaten diese ihnen so selten ge-...n Leckerbissen vergessen mitzunehmen. Nun war guter Rath ... Aber die Hausfrau war rasch entschlossen. Als die Kompagnie ...lautem Hörnerschall mit Sang und Klang vorbeimarschirte, trat ...t stramm auf den hintendreinreitenden Hauptmann mit den ... zu: „Herr Hauptmann, halten Sie einen Augenblick an, ... Leute haben den Schinkenbeutel vergessen, ich will ihnen den-... einhändigen!" Der Hauptmann giebt dem Pferde die Sporen, ... an die Spitze und kommandirt „Halt! Leute aus diesem ...er vortreten!" erscholl es weiter, und blitzschnell versanken die ...n Schnitte aus den zarten Händen der fürsorglichen Haus-... in die wohl verborgenen Tiefen der Brotbeutel unserer wackeren ...Landsvertheidiger.

Insterburg, 25. September. (Ein blühender Kirschbaum.) Im ... des Herrn Bäckermeisters Schwarz fing dieser Tage ein Kirsch-... an, neue Blüthen anzusetzen.

Bromberg, 29. September. (Selbstmord.) Ein nicht geringer ... bemächtigte sich mehrerer Personen, die gestern in der Mittags-... die Viktoriastraße durchschritten. Es schwang sich nämlich ein ... dreißiger Jahren stehender Mann auf die Brückenbrüstung und ..., ehe es verhindert werden konnte, in die kalten Fluthen der ...rahe. Es eilten sofort einige Holzflößer auf Kähnen zur Hülfe ... indeß zu spät: der Strom trieb den Unglücklichen unter das ...olz, sodaß man ihn nicht mehr auffinden konnte. Der Betreffende ... Hermstein, war verheirathet, Vater von 3 oder 4 kleinen Kindern ... wohnte Brenkenhöferstraße Nr. 6. Es wird uns mit Bestimmt-... mitgetheilt, daß der Mann es für unmöglich hielt, seine zahlreiche ...ie während des Winters ernähren zu können. Bis jetzt ist die ... noch nicht aufgefischt worden. (Br. T.)

Posen, 28. September. (Amtsjubiläum.) Der Vorsteher des ...n Haupt-Postamts, Herr Postdirektor Kunau, einer der ältesten ...amten der Provinz, feiert am 1. Oktober d. J. sein 50jähriges ...jubiläum.

Köslin, 27. Septbr. (Der Wolf wieder da!) Schon im Früh-... wurde, wie seinerzeit gemeldet, in der Fürstenauer Forst zwischen ...nberg und Neuwedel ein Wolf gespürt, der auch zwei Schafe .... Auch über die Grenze nach Pommern, unserer Gegend drohend ... sollte ergekommen sein. Kaltblütige Leute freilich wollten an ... Unthier nicht recht glauben. Gleichwohl wurde den bezüglichen ...heilungen damals selbst amtlicherseits Beachtung geschenkt. In-... schien der fragliche Wolf seitdem verschwunden, da von den ...beamten unter dem starken Wildbestand keine Unruhe bemerkt .... Jetzt, heißt es, sei das Raubthier plötzlich in der Zuchower ... wieder aufgetaucht. Zwischen Dramburg und Kallies ist vuf ...be eine Treibjagd veranstaltet worden, bei welcher drei Schuß auf ... Wolf abgegeben wurden, aber leider ohne ihn zu erlegen. Er ... also weiter! (Kösl. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 30. September 1885.

...s Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät ... Kaiserin) hatten heute die Königl. und städtischen Gebäude ...uch einzelne Privathäuser festlichen Flaggenschmuck angelegt.

— (Das Füsilier-Bataillon des 4. Pom. ...anterie-Regts. Nr. 21) traf heute Vormittag mit dem ...Uhr-Zuge aus Bromberg hier ein. Zur Begrüßung war auf ... Bahnhofe eine Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison und die ...le des Infanterie-Rgts. Nr. 61 anwesend. — Das Bataillou ...t in den Baracken bei Rudak und im Fort VI. Quartiere.

— (Personalien.) Der Postrath Wagner in Bromberg ...m Ober-Postdirektor ernannt worden.

— (Personalien.) Der Referendarius Conrad Graf ...ckenstein aus Schöneberg ist zum 1. November d. J. in den ... des Kammergerichts zu Berlin übernommen und dem Land-...te I. zu Berlin zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichts-...er, Amtsgerichts-Sekretär Zemke in Zoppot ist verstorben.

— (Bismarck-Stiftung.) Wie das „Oberländer Volksblatt" mittheilt, hat Herr Harnack, ein junger Philologe in Pr. Holland aus der Bismarck-Stiftung eine Beihülfe von 1000 Mk. erhalten.

— (Zur Ausweisungsangelegenheit.) Der Warschauer „Gazeta Polska" wird aus Berlin telegraphirt, es verlaute, daß der Minister des Innern in Folge der Vorstellungen von Deputirten aus dem Kreise Inowrazlaw den Termin für die Ausweisung russischer Unterthanen bis zum 1. April k. J. ausgedehnt habe. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

— (Der Winterfahrplan) des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg, welcher vom 1. Oktober ab in Kraft tritt, enthält verschiedene Abänderungen. Unverändert bleibt nur der Fahrplan der von hier nach Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg abgehenden und der aus dieser Richtung hier eintreffenden Züge, sowie der nach Bromberg-Schneidemühl-Berlin abgehenden Züge. Der von Alexandrowo-Ottlotschin hier Nachmittags 12.02 eintreffende Personenzug fällt aus.

— (In Folge des Reichsstempelgesetzes vom 29. Mai d. J.) sowie der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 15. d. Mts. hat der Herr Finanz-Minister durch Erlaß vom 18. d. Mts. Nr. 11928 III. im diesseitigen Hauptamtsbezirke das unterzeichnete Hauptzollamt sowie die Steuerämter Kulm, Lautenburg und Strasburg mit der Erhebung der in der Tarifnummer 4 angeordneten Reichsstempelabgaben betraut. Der Debit der in Folge dessen neu eingeführten Stempelmaterialien beginnt mit dem 1. Oktb. d. J., an welchem Tage das in Rede stehende Gesetz in Kraft tritt, bei unterzeichneter Amtsstelle. Gleichzeitig verlieren die bisherigen gestempelten Formulare zu Schlußnoten und die bisherigen Reichsstempelmarken ihre Gültigkeit. Der Antrag auf Erstattung derartiger noch im Besitz von Steuerpflichtigen etwa befindlichen Stempel-Materialien müssen bis spätestens den 31. März 1886 gestellt werden.

— (Zum neuen Gesangbuch.) Für den Abschluß der Gesangbuchsarbeit sind die ersten Tage dieser Woche festgesetzt worden. Heute ist die Gesaugsbuchkommission in Königsberg zur endgiltigen Fertigstellung des Manuskripts zusammengetreten, morgen tagt die Kommission mit dem Provinzial-Synodalvorstande gemeinschaftlich, um diesem das fertige Gesangbuch zu übergeben und die Zustimmung desselben zu beantragen. Für den Fall, daß die Zustimmung erfolgt, tritt der Provinzial-Synodalvorstand am 30. d. M. mit dem Königl. Konsistorium zusammen, um die erforderliche Genehmignng des Konsistoriums und des ev. Oberkirchenraths zu erbitten und über die Modalitäten des Drucks und des Verlags des Gesangbuches zu berathen. So ist also, entsprechend dem Beschluß der Provinzialsynode von 1884 Seitens der Gesangbuchskommission das Gesangbuch bis zum 1. Oktbr. d. J. fertig gestellt worden.

— (In Folge der Beschwerden von Meierei-Genossenschaften) über ihre Heranziehung zur Gewerbesteuer auch im Falle der Beschränkung auf die Verarbeitung und den Absatz der von den Genossenschaftern selbst gewonnenen Milch bezw. der daraus bereiteten Produkte hat sich der Finanzminister unterm 19. d. M. zu der Bestimmung veranlaßt gesehen, daß diejenigen Meierei-Genossenschaften, welche lediglich durch die Vereinigung mehrerer Grundbesitzer zum Zweck des Vertriebes der Produkte ihrer Milchwirthschaft gebildet sind, in Bezug auf die Verpflichtung zur Entrichtung der Gewerbesteuer fortan ebenso wie jeder andere einzelne Landwirth zu behandeln sind, und ihnen demgemäß der Vertrieb und Verkauf des aus selbst gewonnenen Erzeugnissen gefertigten Fabrikats auf der Produktionsstätte steuerfrei zu gestatten ist. Sofern die Genossenschaft jedoch außerhalb der Produktionsstätte besondere Verkaufslokale (Läden, Komtoire) hält, ist sie zur Steuer vom Handel heranzuziehen.

— (Kirchen-Konzert.) Das Konzert der Damen Frau Johanna Wegner, Sängerin, und Frl. Anna Dittrich, Orgelspielerin, welches gestern in der altstädt. evangel. Kirche stattfand, war nur schwach besucht. Da unser ständiger Musik-Referent verhindert war, demselben beizuwohnen, lassen wir nachstehend eine uns von sachverständiger Seite zugehende Kritik über das Konzert folgen: Frau Johanna Wegner ist im Besitz einer schönen und kräftigen Altstimme von bedeutender Tiefe. Die Gesangsleistungen waren im Allgemeinen zufriedenstellend, obgleich ein leichtes Detoniren dem geübten Ohr nicht entgehen konnte. Frau Wegner thut in Betreff des Vortrages eigentlich zu viel, indem sie bestrebt ist, jeden Ton zu feurig zu beleben, wobei der Kulminationspunkt abgeschwächt wird, und das Ganze einer gewissen Monotonie verfällt. In demselben Sinne wirkt ihr augenscheinlich beabsichtigtes Tremulo. — Bei der dritten Nummer, die übrigens mit der siebenten vertauscht war, zeigte der Interpret unseres großen Meisters J. S. Bach bei gediegenem Ton eine verständnißvolle Auffassung; sein Spiel war rein und durchsichtig. Die Stimmmischung in der Begleitung erschien um eine Schattirung zu stark. Nr. 7 des Programms ließ Manches zu wünschen übrig. Die Natur der sogen. Teufelssonate von Tartini, die in dem vorliegenden Programm etwas mysteriös behandelt ist, bedingt bei präciser Ausführung die größte Ungezwungenheit des Spiels. Man erwartet von dem Teufel, der einem gewaltigen Geiger imponiren will, bei neckischer Leichtigkeit dämonischen Zauber. Unter diesen Umständen ist es von dem Konzertisten als ein Fehler anzusehen, daß er diese schwierige Sonate überhaupt gewählt hat. Er hat sich außerdem im zweiten Satz Freiheiten in Betreff des Zeitmaßes erlaubt, die nicht gestattet sind. Die Gänge erschienen vielfach gewischt und das Ganze entbehrte der künstlerischen Ruhe, selbst der Uebereinstimmung mit der Begleitung. — Frl. Anna Dittrich hat durch ihre gleichmäßig sauberen Leistungen ganz besonders den Beifall des Publikums verdient und die Fuge in Es-dur sowie Toccata und Fuge in D-moll führten ein deutliches Bild der erhabenen Gedanken Bach's vor unser geistiges Auge.

— (Die „Thorner Zeitung") bringt folgende Korrespondenz aus Kulm:

Kulm, 26. September. Der Vorstand des „Wahlvereins der gemäßigt Liberalen und Konservativen" (wie sich die für den Wahlkreis Thorn-Kulm bestehende konservative Vereinigung nennt) im Wahlkreise Thorn-Kulm hat nun auch auf Sonntag, den 4. Oktb. eine Versammlung behufs Aufstellung zweier Kandidaten für das Abgeordnetenhaus anberaumt, und zwar in Kulmsee. Die Vorversammlung, welche hier vor ca. 14 Tagen abgehalten wurde, ist bekanntlich resultatlos verlaufen. Von polnischer Seite sind hier am Orte schon kleinere Vorversammlungen abgehalten worden.

Diese Notiz ist nicht ganz richtig. Eine „Vorversammlung" hat der „Wahlverein der gemäßigt Liberalen und Konservativen des Wahlkreises Thorn-Kulm" nicht abgehalten. Die Versammlung, welche die „Thorner Ztg." meint, wurde von Herrn Gutsbesitzer Dommes-Sarnau einberufen.

— (Unsere Notiz über die Versammlung des hiesigen deutschfreisinnigen Wahlvereins) am Sonntag, den 27. d. Mts. ist dahin zu berichtigen, daß als Vorsitzender in der betr. Versammlung nicht Herr Landgerichtsdirektor Worzewski, sondern der Vorsitzende des Vereins Herr Kaufmann Schirmer fungirte.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt wider den Käthnersohn Adalbert Dombrowski und den Pächtersohn Johann Nieborski aus Klammer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Dombrowski wurde zu 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, Nieborski freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Gliemann vertreten. Als Vertheidiger fungirte für Dombrowski Herr Justizrath Pancke, für Nieborski Herr Referendar Coeler. Die Verhandlungen in der Anklagesache wider die Arbeiter Ernst Brach und Carl Brock aus Bischofswerder wegen Urkundenfälschung resp. Beihülfe dazu waren bis zum Schluß des Blattes noch nicht beendet.

— (Feuer.) Am Montag gegen 10 Uhr Abends entstand auf dem Bodenraume des Hauses Schülerstraße Nr. 449 Feuer, welches aber glücklicherweise sofort bemerkt wurde und daher unterdrückt werden konnte, bevor es größere Dimensionen annahm.

— (Der muthmaßliche Dieb), welcher am 20. d. M. in der St. Jakobskirche die Opferbüchsen erbrach und sie ihres Inhalts beraubte, ist festgenommen worden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen, welche auf der Straße Unfug verübten.

Mannigfaltiges.

Berlin, 24. September. (Ins Friedrich-Wilhelmstädtische Theater) ist gestern (Mittwoch) der Bettelstudent mit allen Ehren wieder eingezogen. Der diplomatisirende Oberst Ollendorf-Wellhof ließ es sich nicht nehmen, über die politische Situation in folgenden Versen sich auszusprechen:

Im Lande der Kastanien,
Im wunderschönen Spanien,
Dort, wo der Don Quixote,
Der Welt einst ward zum Spotte,
Da ist man jetzt sehr kitzlich.
Karline sei nicht hitzig;
Du hast das Inselfieber,
Schwamm drüber.

Kollege Salamanca,
Der sandte jüngst mit Dank ja
'nen Orden uns zurücke,
Weil der ihn etwas drücke.
Ha! Stolz lieb ich den Spanier,
So denkt der Sevillanier.
Ich aber sag': mein Lieber,
Schwamm drüber.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. September.

	29.9./85.	30.9./85.
Fonds: matt.		
Russ. Banknoten	199—60	198—70
Warschau 8 Tage	199	198—30
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	96—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	60—50	60—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—50	55—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101	101
Posener Pfandbriefe 4 %	100—80	100—80
Oesterreichische Banknoten	162	161—55
Weizen gelber: Septb.-Oktober	154	154
April-Mai	167	167
von Newyork loko	96¾	95¾
Roggen: loko	133	133
Septb.-Oktober	132—70	132—70
Oktober-Novb.	132—75	132—75
April-Mai	144	144
Rüböl: Septb.-Oktober	45	45—40
April-Mai	47—70	47—90
Spiritus: loko	39—80	40
Septb.-Oktober	40—30	40
Novb.-Dezember	40—20	39—30
April-Mai	41—70	41—90

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 30. September 1885.

Weizen:	feinster, heller	132/35 pfd.	M. 142—144.
	hochbunt glasig	130/34 pfd.	„ 141—143.
	bunt	128/33 pfd	„ 137—140.
	bezogen, klamm	123/27 pfd.	„ 132—136.
Roggen:	vollkörnig und rein	123/27 pfd.	„ 121—123.
	gesunder Mittel	120/23 pfd.	„ 119—121.
	klamm, mit Besatz	114/18 pfd.	„ 110—115.
Gerste:	Brauwaare	112/16 pfd.	„ 118—122.
	Futterwaare.		„ 103—110.
Erbsen:	Kochwaare, ohne Zufuhr		„ 135—145.
	Futterwaare.		„ 112—118.
Hafer:	weiß, voll und rein		„ 125—129.
	mit Besatz		„ 118—122.

Börsenberichte.

Danzig, 29 September. Getreide-Börse. Wetter: regnerisch, abwechselnd mit Sonnenschein. Wind: NW.

Weizen loco ist heute nur schwach zugeführt gewesen, die Stimmung war ruhig und konnte inländischer gestrige Preise bedingen; für Transitwaare dagegen war der Verkauf schwerer und die Stimmung ermatteub, mit Ausnahme aber der feinen Qualität. 400 Tonnen sind verkauft worden und ist bezahlt für inländischen Sommer- 124, 125pfd. 146 M., roth 124 5pfd. 142 M., fein roth 129pfd. 147 M, blauspitzig 124pfd. 132 M., bezogen und besetzt 122pfd. 132 M., hell 123pfd. 142 M., hellbunt 126 7pfd 146 M., hochbunt und glasig 125—130pfd. 147—152 M., alt hellbunt 128pfd. 158 M., für polnischen zum Transit bunt 124 5pfd. 138 M, hell krank 127pfd. 142 M., hellbund 127—130pfd. 140 bis 145 M, glasig 127 8pfd. 140 M, hochbunt und glasig 130 bis 133 4pfd. 148—153 M., für russischen zum Transit roth 127 7pfd. 135 M per Tonne. Termine Transit Septbr.-Oktober und Oktober-November 138,50 M. Br., 138 M. Gd., November-Dezbr. 139, 138 M. bezahlt, Juni-Juli 150 M. Br., 149,50 M Gd. Regulirungspreis 138 Mark.

Roggen loco behauptet. Umsatz 100 Tonnen und wurde nach Qualität per 120pfd. gezahlt für inländischen 120 M., für polnischen zum Transit 101, 102,50 M., für schweres Gewicht 105 M. per Tonne. Termine September-Oktober inländischer 122 M. Br., 121 M. Gd., Transit 101,50 M. bezahlt, Oktober-November Trvnsit 100 M. bezahlt, April-Mai Transit 107 M. bez. Regulirungspreis 123 M., unterpol. 103 M., Transit 102 Mark.

Hafer loco inländischer zu 120 M. per Tonne verkauft. — Spiritus loco 39.50 M. Gd., per Oktober 39,25 M. im Verbande mit November zu 39,25 Mark bezahlt.

Königsberg, 29. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 40,25 M. Br. 39,75 M Gd., 39,75 M. bez., pro September 40,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 40,50 M. Br., —,— M Gd., —,— M bez., pro Novbr.-März 41,00 M. Br., —,— M. Gd, —,— M. bez., pro Frühjahr 42,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 42,00 M. Br., —,— M. Br., —,— M., bezahlt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Septbr. 0,50 m.

Statt besonderer Anzeige!
Heut Nachmittag 2¼ Uhr verstarb der Stadtkämmerer Herr

Peter Würtz,

im 66. Lebensjahre.

Argenau, den 29. Septb. 1885.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 2. Oktober Nachmittags 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der im Culmer Kreise, 5 km von der Stadt und 7½ km von dem Bahnhofe Briesen der Thorn-Insterburger Eisenbahn entfernt gelegenen **Domäne Sittno** auf die Zeit von Johanni 1886 bis dahin 1904 wird, nachdem der am 18. August cr. abgehaltene Verpachtungstermin ein befriedigendes Resultat nicht ergeben hat, ein zweiter Termin auf

den 13. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Regierungs-Assessor Kricheldorff im Sitzungszimmer der unterzeichneten Königlichen Regierung anberaumt.

Der Gesammt-Flächeninhalt der Domäne beträgt 409758 ha, in welchem 212,49 ha Acker und 58,65 ha Wiesen enthalten sind.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 8000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber haben sich vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 60000 Mk. glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung der Domäne wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn Holzermann gestattet.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und bei dem zeitigen Pächter eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Marienwerder, den 7. Septbr. 1885.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 7000 cbm Kies für die Strecke Amsee—Thorn und Inowrazlaw—Bromberg soll in Loosen, jedoch nicht unter 1000 cbm, vergeben werden.

Bezügliche Angebote nach Maßgabe der bei der Unterzeichneten einzusehenden bezw. von derselben gegen Einsendung von 75 Pf. zu beziehenden Bedingungen sind bis

Sonnabend, 10. Oktober d.
4 Uhr Nachmittags

an die Unterzeichnete einzusenden.

Inowrazlaw, 24. September 1885.

Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspection.
Prins.

Freitag den 2. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Lenga, ca. 20 lfd. Fuß**

Schwarten u. Bretter

in kleinen Posten meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Näheres bei Herrn **Lau in Lenga.**

Maurermstr. Hinz,
Gollub.

Schulanzeige!

Das neue Schulhalbjahr beginnt in meiner höheren Töchterschule
den 12. Oktober.
Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **9. und 10.** von 10—12 Uhr Vormittag bereit.

Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin.
Heiligegeiststr. 176, parterre.

130 Mutterschafe,
130 Lämmer,
2 Böcke
zur **Zucht** stehen zum Verkauf bei
Kwiatkowski,
Argenau. Fleischermeister.

Ein Klavier,

welches jahrelang im Besitz des verstorbenen Organisten Herrn Lack gewesen, ist für den festen Preis von 100 Mk. zu verkaufen. Näheres bei
G. Grundmann, Hutfabrik.

Die landwirthschaftl. Schule zu Worms

beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. November. — Programme sind durch den Director **Dr. Schneider** zu erhalten.

Zur gefälligen Beachtung für Damen!

Da ich noch bis **1. October 1886** durch Contrakt an mein Geschäfts-Lokal gebunden bin, setze ich mein

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

bis dahin in unveränderter Weise fort.

Ich habe mein Lager durch persönliche Einkäufe mit allen **Neuheiten** ausgestattet und werde durch

billigen Verkauf

einen schnellen Umsatz zu erzielen suchen.

Zur **Herbstsaison** empfehle ich eine **sehr große Auswahl**

fertig garnirter Hüte

sowie **reizende Neuheiten** in **Chenille-Echarpes** und **Capotten, Rüschen, Häubchen, Wollspitzen** u. s. w. u. s. w.

Hochachtungsvoll
Gustav Gabali
446. Breite Straße 446.

Bromberger Tageblatt.

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die versöhnliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt" auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und Sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt" außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

Anzeigen

finden durch das „Bromberger Tageblatt", welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.



Zur Anfertigung von
Damengarderoben,
resp. Ball- und Gesellschafts-Toiletten empfiehlt sich **Lina Pehlke,**
Gerechtestraße 108.

Ein gut erhaltener
Winter-Paletot
für mittelgroße Statur ist für Mk. 15 zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu der auf
Sonntag den 4. Oktober cr. Nachm. 4 Uhr
im Hotel Schulz zu Culmsee
stattfindenden

Generalversammlung

des Wahlvereins der gemäßigt Liberalen und Konservativen Wahlkreises **Kulm—Thorn** behufs Aufstellung zweier Kandidaten für das Abgeordnetenhaus erlaubt sich der Vorstand mit dem Bemerken einzuladen, daß das Mitbringen von Gesinnungsgenossen erwünscht ist.

Kulm, den 25. September 1885.

Der Vorstand des Wahlvereins der gemäßigt Liberalen und Konservativen des Wahlkreises Kulm — Thorn.
v. Stumpfeldt.

J. Willamowski, Breitestr. 88,
im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**
Christliches Geschäft.
empfiehlt

Damen-, Kinderhüte und Hutgarnituren,

Oberhemden, Kragen, Shlipse, Manchetten, wollne und baumwollne Strickgarne, sowie sämmtliche wollene Unterkleider
zu soliden Preisen.

Meine Sprechstunden sind von jetzt ab
Morgens 8 bis 10
Nachmittags 3 bis 5
Dr. Passauer,
Oberstabsarzt.

Herren-, Damen- u Kinderstiefel,
elegant und dauerhaft gearbeitet, empfehle zu äußerst billigen Preisen
A. Wunsch,
Elisabethstr. 263 neb. d. Neust. Apotheke.

Ein
Nußbaum-Büffet
und **6 Stühle** zu verkaufen, Bromberger Vorstadt, **Zeidlersches Haus.**

Pflaumenmus
selbst eingek., empfiehlt billigst
Oskar Neumann.

Kehraus
humoristisch-satyrischer Volkskalender
für 1886
ist eingetroffen und zu haben bei
C. Dombrowski.

Für gefallene Pferde, welche ich abholen lasse, zahle ... Mk., für arbeitsunbrauchbare ... geführte Pferde 12 Mk.
Luedtke, Abdeckereibesitzer.
Kammfett à Liter 1 Mk., in ...ren Posten à Liter 90 Pf. ist ... mir zu haben.

Mittagstisch
empfiehlt
Laechel, Schülerstr.

Heute Donnerstag Abend
von 6 Uhr ab
Wurstessen
Laechel, Schülerstr.

Podgorz.
Himmer's Restaurant
Sonnabend, den 3. Oktober
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet
Fr. Himmer.

3 Zimmer, 1 Alkoven n. Zub., 1 Pferdestall verm. **Adolph Le...**

Ein fein möbl. Zim. nebst Kab. Burschengel., bish. v. Herrn Pr. Lieutenant Lieber bew., ist zu vermiethen. Schuhmacherstraße Nr. ...

E. f. m. Z. u. Kab. a. W. Bu... gel. f. 24 Mk. v. 1. Okt. z. v. Neust. Markt 258 im Laden.

Zum 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermiethen. Araberstraße 1...

Eine Parterre-Wohnung von 3 ... mit Zubehör ist vom 1. ... zu vermiethen. **Newiger,** Mock...

Eine herrschaftliche Wohnung, Garten und Stallung ist versetzungshalber zu vermiethen, Bromberger Vorstadt, **Zeidlersches Haus.**

1 m. Zim. part. zu verm. Bäckerstr. ...

1 Vorderwohn. zu verm. Neust. Markt ...

Ein m. Zim. u. K. m. u. ohne Burschengelaß, Tuchmacherstr. 170.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Reinick...**

1 möbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. ...

1 Vorderwohnung zu verm. Altst. ...

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Oktober . .	—	—	—	—	1
	4	5	6	7	8
	11	12	13	14	15
	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
November .	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30	31	—	—

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober cr.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - Culm - Graudenz - Marienburg.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	7.34	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	12.18	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	6.02	Abends

(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.14	Abends

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.27	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	12.08	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.50	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.17	Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.45	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	12.35	Nachm.
Gemischt. Zug (3 Kl.)	7.10	Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**

Personenzug (1—3 Kl.*) . . .	7.22	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.27	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	4.09	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - Culm - Culmsee.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.45	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	4.01	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	9.43	Abends

(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.20	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.00	Abends

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.26	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	11.20	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	5.11	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.21	Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**

Gemischt. Zug (3 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	3.29	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.44	Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.13	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.26	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . .	5.45	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	9.40	Abends

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.